

Tuomo Tuomi 1929–2011

Tuomo Tuomi, der erste Leiter des Forschungszentrums für die einheimischen Sprachen Finnlands (Kotus), verstarb nach langer Krankheit am 24. November 2011. Er war am 28. Oktober 1929 in Kouvola geboren, verlebte aber den größten Teil seiner Jugend in Seinäjoki; die südostbottnische Mentalität hatte starken Einfluss auf seine Persönlichkeit.

Tuomo besuchte in Seinäjoki die Schule und beschäftigte sich in seiner Freizeit mit Kultur und Sport, u. a. an der Laienbühne der Stadt und beim örtlichen Sportverein, wo er Finnischen Baseball (*pesäpallo*) spielte. 1951 legte er die Reifeprüfung ab und ging danach zur Nachrichtenkompanie der Reserveoffiziersschule. Anschließend arbeitete er einige Jahre als stellvertretender Mathematiklehrer an seiner früheren Schule. Seine pädagogischen Fähigkeiten stellte er schon damals unter Beweis: Die von ihm unterrichtete Mädchenklasse siegte im landesweiten Mathematikwettbewerb.

Tuomo Tuomi zog nach Helsinki, wo er Finnisch studierte und 1958 das Examen ablegte. Das Thema seiner Magisterarbeit, die Semantik der Wortfamilie *korva* ‘Ohr’, deutete bereits auf die künftige Wörterbucharbeit hin. Lauri Hakulinen, der Leiter der Wörterbuch-Stiftung, rekrutierte ihn im selben Jahr als Lexikografen der Stiftung. Neben dem Studium und später neben seiner Arbeit sammelte Tuomi Dialektwortschatz in der ostbottnischen Region Järviseutu. Er qualifizierte sich also sowohl auf theoretischer wie auf praktischer Ebene für seinen künftigen Arbeitsbereich, die Dialektforschung. Über die Dialekte von Järviseutu schrieb Tuomi 1965 seine Lizentiatenabhandlung (*Murremaantieteellinen tutkimus Etelä-Pohjanmaan Järviseudun murteesta* [Dialektgeografische Untersuchung über den Dialekt von Järviseutu in Südostbottnien]) und verfasste auf ihrer Grundlage eine umfangreiche Darstellung für den 1990 erschienenen dritten Band des Werkes *Järviseudun historia* [Die Geschichte von Järviseutu].

Zum Leiter der Wörterbuch-Stiftung wurde Tuomi 1966 ernannt; gleichzeitig übernahm er die Chefredaktion eines bereits seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts skizzierten großen nationalen Projekts, des Wörterbuchs der finnischen Dialekte. 1976 wurde das Forschungszentrum für die einheimischen Sprachen Finnlands gegründet, in das mehrere wichtige nationale Institutionen integriert wurden, u. a. auch die Wörterbuch-Stiftung. Tuomi leitete das Forschungszentrum von der Gründung an, bis er 1994 in den Ruhestand trat. Bei seiner Pensionierung war das Zentrum auf hundert Mitarbeiter angewachsen. Tuomi war nicht nur Galionsfigur des Zentrums;

er hielt es für wichtig, dass der Leiter sich auch an der praktischen Forschungsarbeit beteiligte. Als Chefredakteur der ersten vier Bände des *Suomen murteiden sanakirja* [Wörterbuch der finnischen Dialekte] (1985, 1988, 1992, 1994, insgesamt fast 4000 Seiten) gab er diesem Monumentalwerk, dessen Material über mehrere Generationen hinweg gesammelt worden war, eine stringente und analytische Form. Die wöchentlichen Redaktions-sitzungen waren für viele Lexikografen die beste Schule. Das begleitende Werk *Suomen murteiden sanakirjan toimitusohjeet* [Redaktionsanweisungen für das Wörterbuch der finnischen Dialekte] erschien 1977 und in erweiterter Fassung 1988; es enthält praktische Anweisungen, zeigt aber auch, welche gründliche semantische Analyse die Abfassung von Wortartikeln voraussetzt. Die als separater Band erschienene Einleitung zum Wörterbuch (1989) enthält neben redaktionellen Anleitungen u. a. statistische Angaben über die Erhebung und Repräsentativität des Materials. Tuomi konstatiert in diesem Band, dass 90 % des finnischen Wortschatzes direkt oder indirekt auf den Dialekten fußen. Das Wörterbuch beschreibt also, „wie die Standardsprache sich aus den Dialekten ‘veredelt’ hat“. In seinem Beitrag *Yleiskielemme murrepohjainen sanasto* [Der auf Dialekten basierende Wortschatz der finnischen Standardsprache] (1989) untersucht Tuomi das Verhältnis zwischen diesen Sprachformen genauer. Das Wörterbuch der finnischen Dialekte ist eine gründliche Beschreibung des finnischen Wortschatzes, wie sie jedes Kulturvolk über seine Sprache erstellt. Nach Erscheinen des achten Bandes soll der letzte Teil des Wortes nur als Internetversion publiziert werden: Das heutige Finnland ist wohlhabend, hat aber kein Verständnis für kulturelle Werte.

Tuomi erkannte die Bedeutung der Informationstechnik für die Sprachforschung und war ein Pionier ihrer Nutzung. Auch das Manuskript des Dialektwörterbuchs wurde von Anfang an als strukturierte Datenbank angelegt, was damals keineswegs selbstverständlich war. Auf die Methoden der Datenverarbeitung stützte sich auch das *Suomen kielen käänteissanakirja* [Rückläufiges Wörterbuch des Finnischen], das von Tuomi herausgegeben wurde und 1972 erschien (2. Auflage 1980). In den auf 20 Seiten komprimierten finnischen und englischen Zusammenfassungen am Ende des Bandes stellt Tuomi die Flexionstypen des Finnischen und ihre Geschichte prägnant dar.

Mit dem Kotus-Zentrum wurden viele nationale Projekte vereint, u. a. das Tutkimusarkisto Suomen suku [Forschungsarchiv der mit dem Finnischen verwandten Völker], das sich auf die Erforschung der finnisch-ugri-

schen Sprachen und die Erarbeitung von Wörterbüchern dieser Sprachen konzentrierte. In Tuomis Zeit war das Kotus neben den Universitäten Helsinki und Turku eines der drei finnougriestischen Zentren Finnlands. Dort wurden zunächst die drei letzten Bände des Etymologischen Wörterbuchs des Finnischen und später das dreibändige Werk *Suomen sanojen alkuperä* [Die Herkunft der Wörter des Finnischen] herausgegeben. Die Redaktion des Wörterbuchs der wogulischen Dialekte war bereits in der Gründungsphase in das Forschungszentrum verlegt worden. Einige Jahre später begann die Arbeit an dem ebenfalls von Kotus finanzierten tscheremissischen Dialektwörterbuch, das 2008 erschien. Die Herausgeber beider Wörterbücher arbeiteten in den Räumlichkeiten der Universität Turku. Heikki Paasonens Wörterbuch der mordwinischen Dialekte wurde ebenfalls unter den Fittichen des Kotus fertiggestellt. Heute ist von der Finnougristik im Kotus kaum etwas geblieben: Die meisten seiner finnougriestischen Stellen wurden Anfang 2012 an die Universitäten verlegt.

Tuomo Tuomi hielt die Zusammenarbeit mit estnischen und russischen Wissenschaftlern für wichtig. Er war Experte der sprachwissenschaftlichen Sektion des finnisch-sowjetischen Komitees für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit von 1981 bis zur Auflösung des Komitees im Jahre 1992. Er knüpfte gute Beziehungen vor allem zu estnischen und karelischen, aber auch zu zahlreichen Finnougriesten in Russland. Viele estnische Kollegen wurden seine lebenslangen Freunde. Tuomi war Generalsekretär des 1965 in Helsinki veranstalteten Finnougriestkongresses. Seit den 1970-er Jahren gehörte er dem internationalen Komitee der Finnougriestkongresse an.

Eines der größten von Tuomi angeregten und gesteuerten Gemeinschaftsprojekte ist der dreibändige, insgesamt fast 1500 Seiten umfassende ostseefinnische Sprachatlas *Itämerensuomalainen kielikartasto – Atlas linguarum fennicarum (ALFE)* (2004, 2007, 2010), dessen Erstellung er bereits in den 1980-er Jahren initiierte. Der von Finnen gemeinsam mit Kareliern und Esten erstellte Atlas beschreibt die Unterschiede und Übereinstimmungen zwischen diesen nahe verwandten Sprachen und beleuchtet dadurch die Geschichte ihrer Entwicklung. Tuomi zufolge ermöglicht das im Atlas behandelte Material stichhaltige Schlussfolgerungen über die Auflösung der ostseefinnischen Spracheinheit. Im Gebiet der ostseefinnischen Sprachen gibt es zwei Zentren, die zahlreiche lexikalische Innovationen hervorbrachten. Das eine liegt geografisch in Nordestland, das andere im mittelalterlichen karelischen Zentrum am nordwestlichen Ufer des Lado-

gasees. Tuomi war Chefredakteur des *ALFE* und verfasste zahlreiche Kommentare und Karten. Mit dem *ALFE* verknüpfte Fragen erörterte er auch in einer Vielzahl von Aufsätzen.

Tuomis zentraler Forschungsgegenstand waren die Dialekte des Finnischen, insbesondere ihr Wortschatz, den er in zahlreichen Beiträgen behandelte, wobei er die Perspektive häufig auf die ostseefinnischen Sprachen erweiterte. *Älä letolle mene!* Erään maastotermin taustaa [Zum Hintergrund eines Geländeterminus] (1973) untersucht die doppelte Bedeutung und Verbreitung des Wortes *letto* 'lachiger Sumpf; Riff, Klippe' und verdeutlicht den Einfluss der geologischen Verhältnisse, d. h. der Landhebung, auf die Bedeutungsentwicklung; ursprünglich bezeichnete *letto*, das Passivpartizip des Verbs *lentää* 'fliegen', ein Hindernis auf dem Land- oder Wasserweg, im Meer eine Klippe und an Land einen schwankenden Sumpf. Tuomi untersuchte in seinen Schriften den Wortschatz im Hinblick auf Etymologie, Semantik und auch Struktur (z. B. *Neva* [*Neva* 'Weißmoor', 1967], *Katve*, fono- ja morfotaktinen mukautuja [*Katve* 'Schatten', phono- und morphotaktisch anpassungsfähig, 1995]). Gründlich verifizierte und überaus exakt formulierte Untersuchungen veröffentlichte er auch über die Laut- und Formenlehre der Dialekte (u. a. *Monikon tunnusten konvergenssia ja geneettistä samuutta itämerensuomalaisissa kielissä* [Konvergenz und genetische Übereinstimmung der Pluralzeichen in den ostseefinnischen Sprachen, 1990], *Jäännöslopukenomineista ja variaatiosta Etelä-Pohjanmaan Järviseudun murteissa* [Über die Nomina mit Schlussaspiration und die Variation in den Dialekten von Järviseutu in Südostbottnen, 1995]). Als Teil des Wortschatzes fanden auch die Namen Tuomis Interesse (z. B. *Pedersöre – Pietarsaari* [2003]). Er schrieb u. a. über das Namengut in Järviseutu (*Muuan paikannimien käyttökokeilu* [Eine Gebrauchsprobe der Ortsnamen], 2002), ein interessantes Thema, da die Region im 15. Jahrhundert von vier verschiedenen Gruppen besiedelt wurde, die sich in ihrer Kultur und ihrer Sprachform deutlich voneinander unterschieden. Für das Werk *Suomalainen paikannimikirja* [Finnisches Ortsnamenbuch] (2007) verfasste Tuomi mehrere Namenerklärungen. Seine letzte Publikation war *halvata – etymologiaehdotus* [*halvata* 'lähmen' – Vorschlag einer Etymologie] (2010).

Tuomi war ein begnadeter Redner und scharfsinniger Verfasser. Neben wissenschaftlichen Beiträgen entstammen seiner Feder eine Vielzahl von allgemeinverständlichen Texten, die sich mit Sprache und Gesellschaft sowie deren gegenseitiger Beziehung befassen.

Tuomo Tuomi war ein Organisator, ein Mann der Tat. Daher fielen ihm vielerlei Aufgaben zu, sowohl im wissenschaftlichen als auch im gesellschaftlichen Bereich. Er war 1971–79 Chefredakteur der Zeitschrift *Virittäjä* und 1986–93 Chefredakteur der von ihm gegründeten Zeitschrift *Kieliposti*. Ab 1976 war Tuomi nahezu zwanzig Jahre beim Finnischen Kulturfonds, der für die Finanzierung der finnischen Wissenschaft wichtigsten Stiftung, tätig, zuerst als Vorstands-, dann als Aufsichtsratsmitglied. Er war aktives Mitglied zahlreicher Vereine und Gesellschaften und wurde meist in die Führungsgremien gewählt. Auch nach seiner Pensionierung blieb er unverändert aktiv.

Der estnische Staat verlieh Tuomi den Orden des Marienland-Kreuzes (2001) für seine Verdienste um die Entwicklung der finnisch-estnischen Beziehungen. In Finnland wurde er u. a. mit dem Komturorden des Finnischen Löwenordens ausgezeichnet. Die Universität Turku verlieh Tuomo Tuomi 2009 die Ehrendoktorwürde. Zum Ehrendoktor der Universität Joensuu war er bereits einige Jahre zuvor promoviert worden.

Tuomo war kulturell aufgeschlossen, ein geistreicher Redner und lebenswürdiger Gesellschafter, unter Wissenschaftlern ebenso in seinem Element wie unter Menschen aus dem Volk. Dank seiner gründlichen Kenntnis der Dialekte gelang es ihm oft, die Herkunft eines unbekanntem Gesprächspartners allein aufgrund des Familiennamens oder der Redeweise zu bestimmen, was bei den Betreffenden meist respektvolles Staunen hervorrief. Als Vorgesetzter war Tuomi geradlinig und gerecht und forderte von seinen Mitarbeitern dasselbe Engagement wie von sich selbst. Wie die besten Vertreter früherer Generationen hatte er es sich zur Lebensaufgabe gemacht, das Wohl des Vaterlandes, d. h. die nationale Sprache und Kultur zu fördern, und war bis zuletzt bereit, für dieses Ziel zu arbeiten.

Sirkka Saarinen